

OSTTIROLER HEIMATBLÄTTER

Heimatkundliche Beilage des „Osttiroler Bote“

Nummer 11/2003

71. Jahrgang

Meinrad Pizzinini

50 Jahre Volkshochschule Lienz

Im November 1953 wurde die Lienz VHS gegründet!

Das Jubiläumsjahr der VHS Lienz neigt sich dem Ende zu

Die VHS Lienz kann auf 50 Jahre erfolgreiche Arbeit im Dienst der Erwachsenenbildung zurückblicken. Viel Idealismus gehört dazu, eine solche Institution über einen so langen Zeitraum wettbewerbsfähig zu erhalten. War sie in den Anfängen der Erwachsenenbildung die fast einzige Einrichtung dieser Art, so änderte sich die Lage in den letzten Jahren erheblich.

Im heurigen Jubiläumsjahr, das mit einer Festveranstaltung in der Tammerburg eingeleitet wurde, fühlte sich die Leitung der Lienz VHS in besonderem Maß dem Logo des gemeinnützigen Vereins, „Wissen für alle“, verpflichtet. Fortbildungen wurden in vielen Bereichen angeboten: Gesellschaft und Kultur (Reisen, Vorträge, Theater, Führungen, Lesungen), Naturwissenschaft, EDV, Kreativität, Kochen, Körper und Gesundheit. Den größten Teil des Kursangebotes nehmen die Sprachen ein. Zurzeit werden sechs Sprachen unterrichtet. Das mit Exkursionen nach Bozen und Hall begonnene Projekt „Städte Tirols“ findet im nächsten Jahr seine Fortsetzung. Die mehrtägige Jubiläumsreise unter der bewährten Führung von Dr. Meinrad Pizzinini führte zu den kulturellen Schätzen Istriens.

Dass sich viele Lernwillige immer wieder für die VHS entscheiden, ist erfreulich und liegt vermutlich am entsprechenden Angebot, an der sehr bemühten Lehrerschaft und wohl nicht zuletzt auch an den günstigen Kursbeiträgen.

Bewährtes beizubehalten und neue Impulse zu setzen soll auch in Zukunft das Motto der Leitung sein.

Lilly Papsch,
Leiterin der Volkshochschule Lienz



Hofrat Dr. Gerhard Rief, Vizepräsident der Volkshochschule Tirol, bedankt sich bei Lilly Papsch, Leiterin der VHS Lienz, anlässlich der Festveranstaltung in der Tammerburg am 28. Feber 2003.
Foto: Erwin Palfinger

Die Art der Bildungsarbeit wie sie die Volkshochschule verkörpert, ist bereits insofern faszinierend, als sie eine sympathische Art der Wissensvermittlung darstellt, nämlich auf völlig freiwilliger Basis der „Schüler“. Für die „Lehrer“ stellt es eine Herausforderung dar, „Schüler“ unterschiedlichen sozialen Standes, Alters und mit verschiedenen bildungsmäßigen Voraussetzungen zu „unterrichten“, wobei eigene Erkenntnisse weniger einem Fachpublikum, sondern interessierten „Laien“ weiter gegeben werden können.

Anfänge der Erwachsenenbildung in Österreich, Tirol und Lienz

Es ist einleuchtend, dass man bei der Feier des Bestehens einer Institution durch ein halbes Jahrhundert auch einen historischen Rückblick wagt. – Es besteht schon seit sehr langer Zeit für Erwachsene

die Möglichkeit, außerhalb der Schule und neben der beruflichen Fortbildung ihr Wissen – auch teils ganz praxisbezogen – zu erweitern entsprechend der sinnvollen Maxime „Wissen ist Macht“. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts standen die Initiativen zu einer im Vergleich zu heute allerdings sehr eingeschränkten Weiterbildung zunächst entweder unter politischem oder konfessionellem Einfluss: Zum Beispiel gab es den „roten“ Arbeiterbildungs-Verein oder den „schwarzen“ Katholischen Gesellen-Verein. Von dieser Entwicklung war auch Lienz nicht ausgenommen.

Unabhängig, mit den im Prinzip selben Zielsetzungen, wie sie heute die Volkshochschule (VHS) besitzt, arbeitete die „Urania“, die nach Berliner Vorbild 1897 in Wien als populärwissenschaftliche Institution gegründet worden ist. Das 1910

bezogene Gebäude am Donaukanal besteht heute noch.

Betreffend die Vermittlung von ergänzendem Wissen zur Schulbildung muss man in Lienz über die 50 Jahre des Bestehens der VHS ein Stück zurück gehen. Die große Blüte der Urania liegt in der Zwischenkriegszeit. Von Wien aus gründete man mehrere Zweigstellen, so auch in der Tiroler Landeshauptstadt Innsbruck und von dort aus ging die Initiative zur Gründung der Urania Lienz.

Die Ortsgruppe Lienz wurde am 25. März 1925 ins Leben gerufen,² wobei – für damalige Zeiten fast unglaublich – politische Absichten bewusst ausgeklammert worden sind. Mittels eines verhältnismäßig breit gefächerten Programms verfolgte man die Ziele:³

Verbreitung wissenschaftlicher und technischer Kenntnisse und auch die Förderung von Kunstverständnis und allgemeine Bildung – und zwar in allen sozialen Schichten der Bevölkerung.

In einem Schreiben⁴ gab der Vorstand der Urania dem „löblichen Gemeindeamt“ der Stadt Lienz die Gründung des neuen „Bildungsinstituts“ bekannt, um dieses auch „gleichzeitig zur weitgehendsten Förderung und Unterstützung anzuempfehlen“. Das Schreiben endet mit den Worten: „In der zuversichtlichen Hoffnung, dass der Gemeinderat die Uraniagründung in Lienz freudigst begrüßen und nach Kräften fördern und unterstützen wird, zeichnet mit vorzüglicher Hochachtung ...“ der Vorstand der Lienz Urania.

Im Antwortscheiben vom 7. Juli 1925⁵ wird der Lienz Urania für 1925 eine Subvention von 200 S zugesagt, was für damals einen nicht geringen Betrag darstellte.

Irgendwann in den dreißiger Jahren scheint die Lienz Urania entschlafen zu sein. Der Grund ist wohl nicht in mangelndem Interesse der Bevölkerung zu suchen, sondern eher in einer mangelnden Finanzierung, an der in jener wirtschaftlich schwierigen Zeit so viele gute kulturelle Initiativen gescheitert sind.

Nach dem Zweiten Weltkrieg lebte im wiedererstandenen Österreich der Volksbildungsgedanke gleich wieder auf. Und nun, nach einem offensichtlichen Reifeprozess kam es endlich zu einer Kooperation der durchwegs privaten Trägervereine. Die Bedeutung der Volksbildung erkennend – seit den sechziger Jahren wird durchwegs von Erwachsenenbildung gesprochen –, wurde 1945/46 beim damaligen Unterrichtsministerium eine Zentralstelle für Volksbildung eingerichtet.

„Nun hat auch Lienz eine Volkshochschule“

Die Volkshochschule für Tirol konnte noch 1945 gegründet werden. Auch in Lienz gab es Bestrebungen zur Gründung einer VHS; das konkrete Verdienst, sie auch tatsächlich gegründet zu haben, fällt dem damaligen Leiter der Lienz Zweigstelle der Tiroler Arbeiterkammer, Dr. Hans Blecha⁶, zu, dem späteren Vizebürgermeister der Stadt Lienz. Vorher der Amtsstelle Kufstein der Arbeiterkammer zugeteilt, hat er das dortige Volksbildungswesen kennen gelernt und auch die Aufspaltung in eine berufliche Fortbildung



Dr. Hans Blecha von der Tiroler Arbeiterkammer, der die Volkshochschul-Idee im Jahr 1953 nach Lienz brachte.

Foto: Dina Mariner

(später BFI – Berufsförderungsinstitut) und den Bereich der allgemeinen Volksbildung zur VHS kennen gelernt. Aus diesem Engagement heraus kam es zum offiziellen Gründungsakt am den 20. November 1953; der genaue Tag scheint nicht mehr eruierbar zu sein.⁷ Die „Volkszeitung“ vom 25. November meldete geradezu triumphierend:⁸ „Nun hat auch Lienz eine Volkshochschule“!

Der Bedeutung dieses Ereignisses entsprechend, ging dieses nicht etwa sang- und klanglos über die Bühne oder wurde bloß mit einer Pressemeldung abgespeist, sondern es reiste aus Innsbruck – was damals wesentlich schwieriger war als heute – der Leiter der Tiroler Erwachsenenbildung und Vorsitzende der VHS Innsbruck, Univ.-Prof. Dr. Leonhard Franz, an.⁹ Mit der Leitung der Lienz VHS wurde Josef Kreiner, tätig beim Österreichischen Gewerkschaftsbund, betraut.¹⁰

Über Zielsetzung, Sinn und Zweck berichtete die Zeitung:¹¹ „Diese Neueinrichtung wird zweifellos von allen Osttirolern freudig begrüßt werden. – Jedermann, ob Arbeiter, Geschäftsmann, Bauer oder Angestellter, Beamter oder Gewerbetreibender,



Anna Waldeck, Leiterin der Lienz Volkshochschule von 1955 bis 1983.

Foto: Egmont Kohlhofer

der, gleichgültig, zu welcher Weltanschauung er sich bekennt, kann an den Veranstaltungen der Volkshochschule teilnehmen, deren Hauptziel die Volksbildung im Sinne der Förderung des österreichischen Staatsgedankens ist. In Kursen und Vorträgen, Exkursionen und Studienzirkeln soll es allen Bildungsbeflissenen unter der Leitung von Fachkräften ermöglicht werden, in verschiedene Wissensgebiete einzudringen und sich neues Bildungsgut anzueignen.“

Die Kursbeiträge waren bewusst niedrig gehalten, so dass tatsächlich eine günstige Voraussetzung für eine allgemeine Inanspruchnahme gegeben war. Trotzdem hat man sich gleich um Sponsoren bemüht:¹² „... es ist auch eine schöne und wichtige Aufgabe für Gemeinde, Wirtschaftsorganisationen, Kammern und Firmen, diese Bestrebungen, wenn der Ruf an sie ergeht, durch finanzielle Zuwendungen zu unterstützen.“

Der erste Kurs begann noch im Dezember 1953, knapp vor Weihnachten.¹³ Es wurde betont, dass das Programm für das Wintersemester 1953/54 erst ein Anfang sei. Von der Leitung der Lienz VHS werde alles unternommen, dieses Programm bereits im folgenden Jahr wesentlich zu erweitern.

Zunächst wurden geboten:¹⁴ Erweiterungsmöglichkeiten der italienischen und englischen Sprachkenntnisse in Anfänger- und Leichtfortgeschrittenkursen (Kursbeitrag für 30 Stunden jeweils 45 S), Beherrschung der deutschen Sprache in Wort und Schrift („Rechtschreiben und Stil“) und Veranstaltungen über österreichische sowie europäische Wirtschaftsgeographie.

Eine Bilanz findet man einige Wochen später in den „Tiroler Nachrichten“ vom 4. Jänner 1954:¹⁵ An diesem ersten (Informations-)Kurs in italienischer Sprache nahmen bereits 23 Schüler teil. Diesen Kurs leitete Fräulein Dellacher, eine Lehrerin, wohnhaft in Gaimberg. Damit begann also das Arbeitsprogramm.

Wenn manchmal ganz allgemein versucht wurde, die Volkshochschule und das Katholische Bildungswerk gleichsam gegenseitig auszuspielen und beide erfolgreichen Institutionen in ein bestimmtes politisches bzw. weltanschauliches Lager abzudrängen, so ist dies zum Glück nicht gelungen. Gerade in der Frühzeit bestand diesbezüglich eine größere Gefahr wie später. – Bezeichnend für die über den politischen Lagern stehende Position der Volkshochschule ist – als Beispiel dient die Lienz VHS –, dass die ersten gänzlich wertfreien Meldungen einerseits in der sozialistischen „Volkszeitung“ und in der Parteizeitung der ÖVP, den „Tiroler Nachrichten“ erschienen sind. Und in beiden Berichten wird das Positive im Sinne der Erwachsenenbildung hervorgehoben.

Anna Waldeck – 28 Jahre Leiterin der VHS mit vielen Initiativen

Bezüglich der Leitung der Lienz Volkshochschule hatte man im Anfangsstadium kein großes Glück: Der Leiter kam sozusagen abhanden. Josef Kreiner übersiedelte wenige Wochen nach der Gründung nach Wien.¹⁶ Daher übernahm Dr. Josef Steinböck, Professor an der Städtischen Handelsschule, im ehemaligen

Patriasdorfer Schulhaus untergebracht, mit 1. Jänner 1954 die Leitung, die auch nur ca. ein Jahr währte, denn er ging nach Klagenfurt.

In verantwortungsvoller Weise hat Dr. Hans Blecha, der die VHS-Idee nach Lienz gebracht hatte, sich verpflichtet gefühlt, die an sich sehr positiv angelaufene Arbeit zu retten und eine neue Führung zu suchen. – Es war eine sehr gute Idee, die kulturell engagierte Lienzer Gemeinderätin Anna Waldeck anzusprechen.¹⁷ Frau Waldeck, von 1950 an durch drei Perioden bis 1968 als Gemeinde- und auch Stadträtin, Obfrau des Museumsausschusses und ebenfalls im Kulturausschuss tätig, leitete die VHS Lienz von 1955 bis 1983, also durch 28 Jahre.

Nach ihren Aussagen verstreicht allgemein eine gewisse Einführungszeit, bis etwas Neues institutionalisiert ist. Geradezu einen Wendepunkt bedeutete diesbezüglich in Frau Waldecks anfänglicher Tätigkeit die Aufführung eines Films über Albert Schweitzer durch die VHS im damals noch bestehenden Kino Linder in der Schweizergasse.¹⁸ – Der Saal sei voll, der Film zwar technisch katastrophal, aber der Inhalt äußerst interessant gewesen. Die Masse der Besucher fand über diese Veranstaltung einen Anknüpfungspunkt zur VHS, überwand die teils offenbar gegebene „Schwellenangst“ und nahm diese Institution nun voll an, wobei dann auch die positive Mundpropaganda zur Breitenwirkung beigetragen haben dürfte.

Es sind auch noch Namen von Kursleitern aus den frühen Jahren der Lienzer VHS überliefert:¹⁹ Neben der schon genannten Frau Dellacher wirkten z. B. Prof. Paulowitsch in Englisch und Atomwissenschaften, Dr. Lerprety in Französisch, Altbürgermeister Emil Winkler in Russisch. Prof. Josef Manfreda gab Kurse in Zeichnen, Prof. Höfferer in Buchhaltung, Frau Sponder bemühte sich mit dem Kurs „Keine Angst vor Symphonien“ um Begeisterung für klassische Musik, Frau Genger hielt Kochkurse ab. Für die damalige Zeit leistete die Lienzer VHS geradezu Pionierarbeit bezüglich der Abhaltung von Judokursen oder Englischkursen für Kinder im Vorschulalter durch Grete Unterasinger. Dies soll übrigens der einzige Sprachkurs



Hadwig Walch, Leiterin der VHS Lienz von 1983 bis 2000. Foto: Menzel

gewesen sein, der bei Beendigung mehr Teilnehmer zählte als zu Beginn.

Das Bildungsangebot konnte eindrucksvoll gesteigert und jeweils aktuellen Bedürfnissen angepasst werden mit einer Vielzahl von Kursen, Vorträgen, Seminaren, Dichterlesungen, Konzerten, Exkursionen und selbst Lienzer Stadtführungen.

Der Autor erinnert sich, an einer VHS-Veranstaltung erstmals im 1958 in der damals beliebten Veranda des Gasthauses „Rose“ in der Rosengasse teilgenommen zu haben. Es war eine vorweihnachtliche Veranstaltung mit besinnlichen Dichtungen und Gesang mit Klavierbegleitung. Bezeichnend für Frau Waldeck und ihre objektive Bildungsvermittlung war, dass sie – ihre weltanschauliche Einstellung war allgemein bekannt – überhaupt eine „christliche“ Veranstaltung durchgeführt hat und dass sie weiters in ihrer Einbegleitung Worte von allgemeiner Gültigkeit zum geheimnisvollen „Weihnachtsgeschehen“ gefunden hat.

Die VHS greift seit jeher immer wieder auch aktuelle Themen auf. Dies war z. B. in Lienz der Fall, als das ehemals heiße Thema Kalser Kraftwerk oder Nationalpark aufgegriffen wurde.²⁰ In Lienz und Sillian verlief die Information durch Dr. Marius Baumann von der Bezirkshaupt-

mannschaft völlig emotionslos, in Matrie aber, wo man sich zu den unmittelbar Betroffenen zählen musste, verlief die Veranstaltung etwas anders. Frau Waldeck und Dr. Baumann wurde bereits am Weg zum Veranstaltungslokal angekündigt: „Auf euch warten sie schon, da werdet ihr etwas erleben.“ Im Vortragsraum hatten sich als damalige Nationalparkgegner neben Matrie auch Prägratner und Kalser eingefunden. Die Atmosphäre soll geradezu geknistert haben. Vortrag und nachfolgende hitzig geführte Diskussion dauerten zwar bis nach Mitternacht – aber es wurde doch niemand umgebracht!

Eine interessante Initiative – auf die Anna Waldeck mit Recht stolz blickte – war die Veranstaltungsreihe „Der gute Film der VHS“ an Sonntag-Vormittagen.²¹ Mit dem Einzug des Fernsehens im Bezirk Lienz im April 1963 verlor diese Reihe an Attraktivität wie überhaupt zunächst ein Einbruch in den Teilnehmerzahlen bei Kursen und Vorträgen zu verzeichnen war. Die Leiterin verlor aber nicht den Mut! Sie war sich bewusst, dass alles Neue auch einmal an Reiz einbüßt, hat aber dennoch das Veranstaltungsprogramm umgeschichtet. Nun standen mehr die Exkursionen im Vordergrund. – Es ist natürlich etwas besonderes, live dabei zu sein beim Besuch von Kunstschätzen in Museen, Kirchen, Burgen und Schlössern, Künstlerateliers, Wirtschaftsbetrieben oder auch landschaftliche Reize unmittelbar zu erleben.²²

In der sicherlich richtigen Überzeugung, dass das Kulturgut der engeren Heimat relativ wenig bekannt, da einfach zu selbstverständlich ist, wurden Fahrten im Lienzer Talkessel und in die verschiedenen Täler des Bezirks unternommen, wobei der Autor vielfach als Reiseleiter fungierte. Die Veranstalterin hatte voll erkannt, wie wichtig es ist, eine innere Beziehung zur näheren und weiteren Heimat durch ihr Kennenlernen zu erreichen. „Heimat“ beinhaltet etwas Vertrautes, Bekanntes, wo man sich auskennt und wo man sich dann eben wohlfühlt. – Übrigens, heute in der Zeit der Globalisierung ist dies noch notwendiger denn je!

Geographisch weiter ausholend, führten einige Fahrten nach Südtirol, in das westliche Pustertal mit Bruneck, Burg Rodeneck, der Mühlbacher Klause, in das Eisacktal mit der Bischofsstadt Brixen, der romantischen Stadt Klausen und dem „Heiligen Berg Tirols“, Säben, als Höhepunkten.

Es wurden Bozen und Gries mit dem berühmten Altar von Michael Pacher besucht, das Burggrafenamt, die ehemalige Hauptstadt Tirols, Meran, und Schloss Tirol; die Lienzer VHS drang bis in den Vinschgau vor.

In östlicher Richtung wurden „Erkundungsfahrten“ in das Nachbarland Kärnten unternommen, das gerade in Bezug auf das Mittelalter über die Grafen von Görz und die spätgotische Kunst enge Beziehungen zum Bezirk Lienz aufweist.

Über die historische Verbindung der Grafen von Görz fuhr man nach Friaul und besichtigte Cividale, Görz, Aquileia, Grado, Udine. – Relativ weit entfernte man sich von Lienz mit der kulturgeschichtlich äußerst interessanten Reise nach Venedig.

Hadwig Walch bedankt sich beim Abschied vom Ismaniger Stausee für die vorkundliche Führung bei Prof. Walter Wüst (München), am 3. Mai 1986. Foto: Alois Heinricher





Reise nach Istrien, Höhepunkt des Jubiläumsjahres der Lienzener Volkshochschule; die Lienzener Gruppe auf den Stufen des Augustus-Tempels in Pola/Pola, am 30. Mai 2003.
Foto: Lilly Papsch

Manche Exkursionen führten die Lienzener VHS auch zu großen Ausstellungen in den verschiedenen österreichischen Bundesländern wie nach Salzburg oder Kremsmünster.

Soweit als wissenschaftlicher Leiter daran beteiligt, wurden sie vom Autor – wenn auch mit gewissen Anstrengungen und manchmal Stress verbunden –, nie als Belastung oder als bloße Abwicklung einer „Bildungsreise“ empfunden, sondern bedeuteten immer auch ein Erfolgserlebnis, wenn man merkte, dass die Teilnehmer begeistert waren, die Informationen auch mit einer gewissen Dankbarkeit aufnehmen und dass man das Gefühl erlebte, ihnen etwas Neues näher gebracht zu haben. Überdies war es reizvoll, persönliche Kontakte zu knüpfen, die teils bis heute bestehen.

Bei der Feier aus Anlass des 15-jährigen Bestehens der Lienzener VHS im Jahr 1968 konnte Frau Waldeck eine stolze Bilanz vorlegen:²³ Bisher hatten stattgefunden 191 Kurse mit 2.128 Teilnehmern; 127 Vorträge und Seminare in Lienz, Sillian, Matrei mit ca. 12.000 Besuchern; 186 Filmvorführungen; zehn Dichterlesungen und Konzerte mit 1.370 Gästen.

Frau Waldeck hat gerne auch von „Panzen“ bei verschiedenen Veranstaltungen erzählt,²⁴ die jedoch auf „Fremdverschulden“ zurückzuführen waren, wenn plötzlich das Klavier, das man für den Klavierabend gebraucht hätte, verschwunden war, wenn ein Referent überhaupt nicht erschien oder wenn ein Vortragender unter dem Titel „Lebendiges Dänemark“ mehr oder weniger nur von archäologischen Funden der Moorleichen sprach!

Anna Waldeck konnte wohl deshalb so erfolgreich und allgemein anerkannt wirken, da sie sich mit der Idee der Erwachsenenbildung als sehr positive Sache regelrecht identifiziert hat. Geradezu als Leit-

spruch aufzufassen war ihre Äußerung „Solang man lernt, bleibt man jung.“

Eine neue „Ära“ mit erfolgreichen Frauen

Frau Waldeck, die 1983 sicherlich nicht mit leichtem Herzen abtrat, hat ein gutes Fundament für das weitere Wirken der Lienzener VHS geschaffen, das nun für 17 Jahre in die Hände von Hadwig Walch gelegt wurde.²⁵ Für kurze Zeit stand ihr in der Leitung Professor Dietmar Messner zur Seite.

Auch Frau Walch ist es gelungen, Semester für Semester ein reiches und interessantes Programm umzusetzen.²⁶ – Unter den Besonderheiten hat sie nicht nur die bisher schon mit großem Erfolg durchgeführten Sprachkurse u. a. mit dem legendären Professor Fritz Franz Zollner angeboten, sondern auch Musikurse in den verschiedenen Instrumenten, Kurse zu sinnvollen Freizeitbeschäftigungen wie Klöppeln, Seidenmalerei, Tiffany-Glaskunst, Aquarellmalerei, Krippenbauen usw., Sportkurse mit Frauen- und Seniorenturnen und – damals geradezu sensationell – Männer-Kochkurse! Die Naturkunde wurde u. a. mit vogelkundlichen Wanderungen eingebunden.

Exkursionen führten zu österreichischen Stiften, in den bayerischen Raum, nach Berlin, Südfrankreich, Italien mit Rom – und dies ist ganz besonders her-

vorzuheben – nach Ungarn. Der Kontakt mit Ungarn, der verschiedene Bereiche umfasste und auch zu Gegenbesuchen und der Gestaltung einer „Ungarnwoche“ in Lienz führte, wurde auch in der VHS-Zentrale in Innsbruck stark beachtet! Organisiert hat Frau Walch sogar Hilfsprojekte für die osteuropäischen Länder nach dem Ende des Eisernen Vorhangs!

Hadwig Walch, die im Bestehen der Lienzener VHS wohl ebenfalls eine erfolgreiche „Ära“ verkörpert, hat nach 17 Jahren, im Jahr 2000, aus gesundheitlichen Gründen die Leitung Lilly Papsch übergeben, die sich ebenso wie ihre Vorgängerinnen bemüht und bei diesem Engagement ebenso erfolgreich wirkt bzw. noch hoffentlich viele Jahre wirken wird.

Bemerkenswert ist, dass das Erscheinungsbild, das Profil der VHS Lienz, bisher von drei Frauen geprägt worden ist, die zusammen 49 Jahre erfolgreich tätig sind, während in der Leitung zwei Männer nur ein Jahr und eineinhalb Monate wirkten. – Auf jeden Fall braucht es einem gegenwärtig um das Schicksal der traditionsreichen und aus dem Bezirk nicht mehr weg zu denkenden Bildungseinrichtung der VHS, die einen nicht unwesentlichen Teil des Lienzener Kulturbetriebs bzw. der neueren Lienzener Kulturgeschichte ausmacht, nicht bange zu sein. – An die Erfolgsbilanz durch ein halbes Jahrhundert schließen sich die guten Wünsche für ein weiteres erfolgreiches Arbeiten, das von möglichst vielen Menschen auch in Zukunft in Anspruch genommen wird.

Anmerkungen:

- Der Beitrag stellt eine wenig veränderte Fassung der Festansprache aus Anlass der 50-Jahr-Feier der Volkshochschule Lienz dar, die von der Leiterin, Lilly Papsch am 28. Feber 2003 in der Tammerburg organisiert und durchgeführt wurde. – Anwesend waren u. a. HR Dr. Gerhard Rief, Vizepräsident der VHS Tirol, Dr. Silvia Caramelle, Direktorin der VHS Tirol, und Bürgermeisterin Nationalrätin Helga Machne.
- Das Datum geht hervor aus dem Schreiben des Vorstands der Lienzener Urania vom 19. Mai 1925 an das „löbl. Gemeindeamt der Stadt in Lienz“. – Stadtarchiv Lienz (Abteilung Liebburg).
- Siehe Anm. 2.
- Siehe Anm. 2.
- Es wird der Beschluss des Gemeinderats in der Sitzung vom 10. Juni 1925 mitgeteilt. – Stadtarchiv Lienz (Abteilung Liebburg).
- Hans Blecha, Grußwort zum 50-Jahr-Jubiläum der VHS, Zweigstelle Lienz, in: 50 Jahre Volkshochschule Lienz, Programm Wintersemester 2002/2003, Lienz 2002, S. 4.
- Sowohl im erhaltenen Archiv-Material der Lienzener VHS als auch der VHS-Zentralstelle in Innsbruck ist keine präzise Angabe des Gründungsdatums überliefert. Der einzige Hinweis ist in einer Zeitung vom 26. November 1953 (siehe Anm. 8) gegeben, wenn es dort heißt, dass „vor kurzem“ die Lienzener Volkshochschule gegründet worden sei.
- Volkszeitung 1953, Nr. 273, 26. November, S. 5.
- Siehe Anm. 8.
- Siehe Anm. 8.
- Siehe Anm. 8.
- Siehe Anm. 8.
- Siehe Anm. 8.
- Siehe Anm. 8.
- Osttiroler Bote 1953, Nr. 47, 26. November, S. 6.
- Tiroler Nachrichten 1954, Nr. 2, 4. Jänner, S. 5.
- Siehe Anm. 15 – Osttiroler Bote 1983, Nr. 40, 6. Oktober, S. 26.
- Osttiroler Bote 1983, Nr. 40, 6. Oktober, S. 26 – Hans Blecha, Grußwort zum 50-Jahr-Jubiläum der VHS, Zweigstelle Lienz, in: 50 Jahre Volkshochschule Lienz, Programm Wintersemester 2002/2003, Lienz 2002, S. 4.
- Osttiroler Bote 1983, Nr. 40, S. 26 f.
- Siehe Anm. 18.
- Siehe Anm. 18.
- Siehe Anm. 18.
- Siehe Anm. 18. – Berichte z. B. in Osttiroler Bote 1969, Nr. 7, 20. Feber, S. 14 f. und Osttiroler Bote 1974, Nr. 20, 16. Mai, S. 25 f. – Meinrad Pizzinini, Erinnerungen, in: 50 Jahre Volkshochschule Lienz, Programm Wintersemester 2002/2003, Lienz 2002, S. 5-7.
- Osttiroler Bote 1968, Nr. 48, 28. November, S. 15.
- Osttiroler Bote 1983, Nr. 40, 6. Oktober, S. 26 f.
- Siehe Anm. 24.
- Osttiroler Bote 2000, Nr. 18, 4. Mai, S. 26.

IMPRESSUM DER OHBL.:

Redaktion: Univ.-Doz. Dr. Meinrad Pizzinini. Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren verantwortlich.

Anschriften der Autoren dieser Nummer: Lilly Papsch, A-9900 Lienz, Bründlangerweg 2 und Univ.-Doz. Dr. Meinrad Pizzinini.

Manuskripte für die „Osttiroler Heimatblätter“ sind einzusenden an die Redaktion des „Osttiroler Bote“ oder an Dr. Meinrad Pizzinini, A-6176 Völs, Albertstraße 2a.